

Soleo, Hospitalgrün und die Zukunft unserer Sportstätten: Warum wir der Grundsatzentscheidung zugestimmt haben

Die Zukunft des Soleo, der Eishalle, der Rollsporthalle und des Hospitalgrüns bewegt aktuell viele Menschen in Heilbronn. Das können wir nachvollziehen. Diese Einrichtungen sind für viele Menschen Teil ihres Alltags. Sie werden von Schulen, Vereinen, Familien und Freizeitsportler:innen genutzt. Auch das Hospitalgrün ist ein besonderer Ort in unserer Stadt, dessen Aufwertung wir Grüne seit einigen Jahren fordern. Die Fragen und Sorgen, die die Bürgerinitiative aufwirft, verdienen deshalb eine sachliche Auseinandersetzung.

Als Grüne haben wir der Grundsatzentscheidung des Gemeinderats am 27. Juli 2026 zugestimmt, weil wir nach Abwägung der verschiedenen Möglichkeiten die vorgeschlagene Gesamtlösung für den richtigen Weg halten. Es geht darum, die Bäder- und Sportinfrastruktur Heilbronnns zukunftsfähig aufzustellen und zugleich eine neue Perspektive für die Entwicklung des Hospitalgrüns zu schaffen.



Die Aufenthaltsqualität des gesamten Hospitalgrüns wird bei der zukünftigen Gestaltung eine wichtige Rolle spielen.

Eine Entscheidung über das Ganze

Die Zukunft von Soleo, Eishalle und Rollsporthalle lässt sich nicht isoliert betrachten. Für jede dieser Einrichtungen gab es unterschiedliche Möglichkeiten: sanieren, neu bauen, verlagern oder aufgeben. Die verfügbaren Standorte sind begrenzt und haben jeweils unterschiedliche Vor- und Nachteile.

Die Aufgabe des Gemeinderats war deshalb nicht, für jedes einzelne Gebäude die vermeintlich beste Einzellösung zu finden. Wir mussten die verschiedenen Möglichkeiten und ihre Folgen für die Stadt als Ganzes abwägen. Die Überlegungen dazu erstreckten sich über mehrere Jahre. Es gab Untersuchungen zu Standorten und Varianten, wirtschaftliche Betrachtungen, Beratungen in den Gremien sowie Informations- und Beteiligungsangebote.

Wir wissen, dass es Menschen gibt, die einzelne Einrichtungen lieber am bisherigen Standort erhalten würden. Das ist nachvollziehbar. Eine andere Bewertung einzelner Gebäude bedeutet aber nicht automatisch, dass die Gesamtlösung falsch ist.

Das Hospitalgrün: eine Chance, aber auch ein Auftrag

Der Gemeinderat hat den städtebaulichen Wettbewerb bestätigt und grundsätzlich beschlossen, das Areal rund um das heutige Soleo, die Eishalle, die Rollsporthalle und den Campuspark für die Erweiterung des Bildungscampus zur Verfügung zu stellen. Die Verwaltung wurde beauftragt, die Verkaufsverhandlungen zu finalisieren. Der Verkauf ist damit noch nicht abgeschlossen.



Der heutige Weg am Eisstadion: Die Neuordnung des Areals eröffnet die Chance, das Hospitalgrün weiterzuentwickeln und einen attraktiven Uferweg für alle zu schaffen.

Wie sich das Hospitalgrün entwickeln kann, lässt sich schon heute an Stellen wie dieser erahnen: Der Weg führt hier unmittelbar am Eisstadion vorbei. Mit der Neuordnung des Areals eröffnet sich die Chance, die Grünflächen am Neckar weiterzuentwickeln und einen durchgehend attraktiven Uferweg für die gesamte Bevölkerung zu schaffen.

Entscheidend wird sein, diese Chance in der weiteren Planung konsequent zu nutzen und öffentliche Freiräume, Bäume, Klimaanpassung, Biodiversität und Aufenthaltsqualität angemessen zu berücksichtigen.

Die gesamte Entwicklung darf nicht ausschließlich als Verlust gesehen werden, ohne die Möglichkeiten einer neuen Gestaltung des Areals einzubeziehen.

Auch die Eigentumsfrage wird von der Bürgerinitiative angesprochen. Mit dem Verkauf des Areals gibt die Stadt zwar ihr Eigentum an den Flächen ab, sie verliert damit aber nicht sämtliche Möglichkeiten, die weitere Entwicklung zu gestalten. Im Rahmen der Verkaufsverhandlungen werden Vereinbarungen in einem städtebaulichen Vertrag getroffen. Dazu gehören beispielsweise Regelungen zu Wegerechten und zur öffentlichen Nutzung von Freiräumen. Auch über die Aufstellung eines Bebauungsplans wird der Gemeinderat die städtebauliche Entwicklung weiterhin maßgeblich beeinflussen.

Die konkreten vertraglichen Regelungen und die planungsrechtlichen Festsetzungen werden entscheidend dafür sein, wie öffentliche Interessen und die Qualität der künftigen Freiräume gesichert werden.

Ein Kombibad für alle und mehr Schwimmflächen

Wir Grüne haben uns in den vergangenen Jahren wiederholt für mehr Schwimmflächen für Schülerinnen und Schüler eingesetzt. Denn Schulschwimmen, Vereinssport, Hochschulsport und öffentliches Schwimmen konkurrieren teilweise um dieselben Wasserflächen und Nutzungszeiten.

Deshalb halten wir es grundsätzlich für sinnvoll, auch auf dem Bildungscampus über zusätzliche Sport- und Schwimmmöglichkeiten nachzudenken. Sollte dort ein weiteres Schwimmbecken entstehen, begrüßen wir das, auch wenn es für Hochschulsport und Schulschwimmen und nicht für die Öffentlichkeit gedacht ist. Ob und in welcher Form ein solches Bad tatsächlich gebaut wird, ist allerdings noch offen.

Entscheidend ist für uns, dass in der Umstrukturierung die verfügbaren Wasserflächen insgesamt betrachtet werden und die Bedürfnisse der Schulen, der Vereine und der Öffentlichkeit ausreichend berücksichtigt werden.

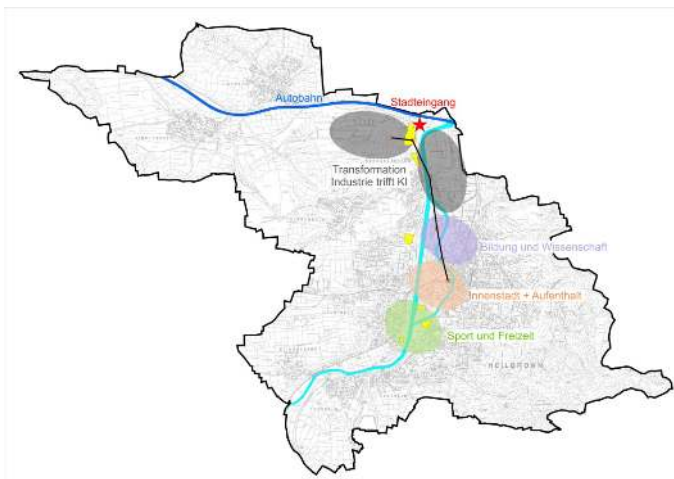
Gleichzeitig müssen wir die Wirtschaftlichkeit der Bäderbetriebe im Blick behalten. Bei der Abwägung zwischen einem Freizeitbad mit einem breiten Erlebnisangebot und einem stärker auf den Schwimmsport ausgerichteten Bad spielen auch die laufenden Betriebs- und Unterhaltungskosten eine Rolle, ebenso wie die Attraktivität für die verschiedenen Nutzergruppen.

Ein Kombibad bietet die Möglichkeit, durch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur Synergien zu erzielen – insbesondere beim Personal- und Energiebedarf. Damit kann es dazu beitragen, ein vielfältiges Schwimmangebot langfristig wirtschaftlich zu betreiben.



Bei einer Bädertour der SWHN macht sich ein Teil der Grünen Fraktion ein Bild von verschiedenen Bäderarten. Hier eine Kombination aus Sprung- und Lehrbecken.

Parken: Die gesamte Planung betrachten



Strukturierung städtischer Funktionen

Neben den Synergien beim Betrieb der Bäder gibt es auch bei der Verkehrsinfrastruktur Vorteile, wenn die Standorte und ihre Nutzung zusammen gedacht werden. Mit dem Umzug des Soleo an die Neckarhalde verändert sich der Bedarf an Parkplätzen am bisherigen Standort. Gleichzeitig werden für das Quartier eine Quartiersgarage und zusätzlich eine Tiefgarage vorgesehen. Wie die Parkierung künftig organisiert wird, betrachten wir deshalb als Teil der Gesamtplanung und nicht losgelöst von der Entwicklung der einzelnen Einrichtungen.

Wichtig ist außerdem der zeitliche Ablauf: Das bestehende Soleo und das Parkhaus sollen erst zurückgebaut werden, wenn das neue Kombibad erstellt ist. Die bisherigen

Einrichtungen sollen also nicht einfach geschlossen werden, bevor das neue Bad zur Verfügung steht.

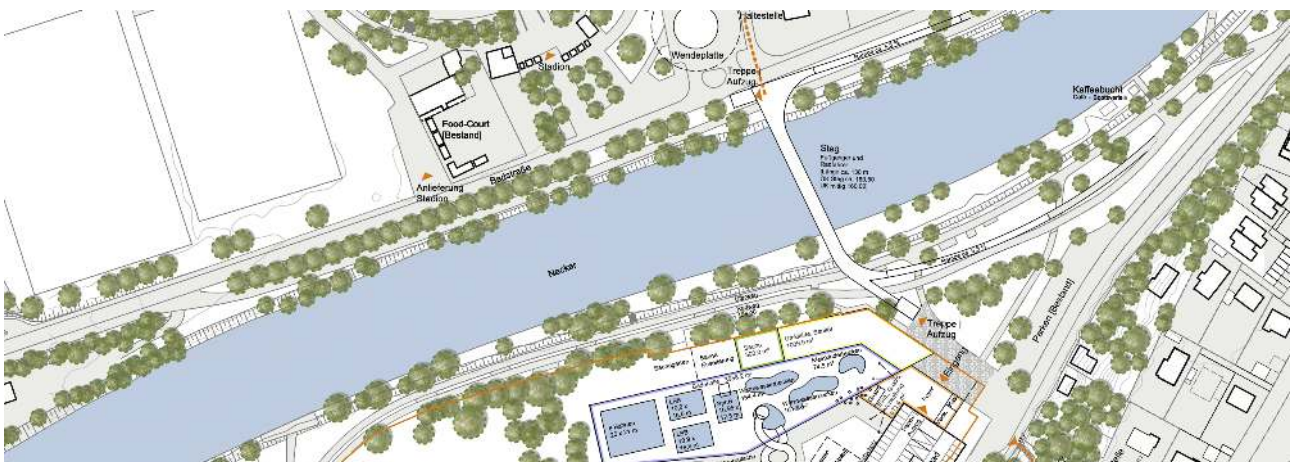
Allein den Wegfall des heutigen Parkhauses zu kritisieren und die vorgesehene Neuordnung sowie den zeitlichen Zusammenhang auszublenden wird der Komplexität der Planung nicht gerecht.

Erreichbarkeit: Der Steg ist Teil des Verkehrskonzepts

Die Erreichbarkeit des neuen Kombibads ist ein wichtiger Bestandteil der Planung. Der Gemeinderat hat deshalb ausdrücklich beschlossen, die Planung eines Stegs über den Neckar in Richtung Frankenstadion voranzutreiben. Er soll die vorhandene Infrastruktur – darunter Frankenstadion und Wertwiesenpark – besser an bestehende Parkplätze und den ÖPNV anbinden und zugleich die Radwegeinfrastruktur verbessern.

Der Steg soll außerdem der vorgesehenen Fernwärmeleitung dienen. Es gibt erste Überlegungen, welche Buslinie dort halten könnte. Die konkrete Ausgestaltung und die künftige Linienführung sind allerdings noch nicht abschließend geplant.

Wir wollen deshalb nicht behaupten, dass die Erreichbarkeit bereits abschließend gelöst sei. Die weiteren Planungen müssen zeigen, wie das Kombibad mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Fahrrad und zu Fuß gut erreichbar wird. Klar ist für uns aber auch: Die Standortentscheidung



Eine mögliche Variante eines Steges zur Verbesserung der Erreichbarkeit aus der Standortuntersuchung. Das Kombibad muss für alle Verkehrsarten gut erreichbar sein.

muss zusammen mit der vorgesehenen Verkehrsinfrastruktur betrachtet werden. Der Steg ist kein beliebiges Zusatzprojekt, sondern Teil der beschlossenen Weiterentwicklung des Standorts.

Was ist bereits entschieden – und was noch offen?

Die Grundsatzentscheidung ist wichtig, nimmt aber nicht jede spätere Entscheidung vorweg.

Der Standort Neckarhalde für das neue Kombibad ist festgelegt. Zugleich soll das bestehende Freibad Neckarhalde durch eine zukunftsfähige Sanierung erhalten werden. Die Verwaltung wurde beauftragt, die Planung anhand von drei Bädervarianten weiter voranzutreiben. Die konkrete Ausgestaltung des neuen Bads ist damit noch nicht abschließend entschieden.

Auch die weitere Gestaltung des Hospitalgrüns, die Parkierung und die genaue Verkehrsanbindung müssen in den kommenden Planungsschritten konkretisiert werden. Gerade bei der Planung des Kombibads erwarten wir, dass Schulen, Vereine und weitere Nutzergruppen frühzeitig einbezogen werden.

Die Zukunft des Freibads Gesundbrunnen und ein möglicher Standort für die Hauptfeuerwache sind mit dieser Grundsatzentscheidung ebenfalls nicht entschieden. Uns war wichtig, diese Fragen nicht vorschnell festzulegen. Dass sie weiterhin diskutiert werden, zeigt, dass der politische Prozess an diesen Stellen noch nicht abgeschlossen ist.

Auch ökologische Fragen müssen ernst genommen werden

Die Bürgerinitiative verweist auf die mögliche CO₂-Einsparung durch eine Sanierung des Soleo. Die von ihr genannte Größenordnung von 67 bis 70 Prozent können wir anhand der uns vorliegenden Informationen nicht überprüfen. Für einen belastbaren Vergleich müssen Sanierung und Neubau auf einer nachvollziehbaren, einheitlichen Grundlage betrachtet werden.

Dazu gehören nicht nur die Energieverbräuche im späteren Betrieb, sondern auch die Emissionen, die bei Bau und Sanierung entstehen, sowie die jeweilige Nutzungsdauer. Die konkrete Bauweise des neuen Bads spielt dabei ebenfalls eine Rolle. Eine einzelne Prozentangabe reicht deshalb nicht aus, um die ökologische Gesamtbilanz abschließend zu beurteilen.

Für uns Grüne sind Klimaschutz, Ressourcenschonung, der Erhalt von Grünflächen und Bäumen sowie der Artenschutz seit Beginn des Prozesses zentrale Anliegen. Deshalb war der Erhalt des Baumbestands bereits eine ausdrückliche Vorgabe im städtebaulichen Wettbewerb. Auch der Erhalt des Parkhauses wurde in den verschiedenen Entwürfen geprüft. Die Lösungen, die das Parkhaus erhalten hätten, konnten im Gesamtvergleich jedoch nicht überzeugen.

Ebenso wurde untersucht, ob der heute unterirdisch verlaufende Pfühlbach, der dort in den Neckar mündet, in diesem Bereich wieder an die Oberfläche geholt werden könnte. Auch diese Möglichkeit wurde im Rahmen der Abwägung verworfen.



Öffentliche Grünfläche des Siegerentwurfes



Hospitalgrün heute

Eine Entscheidung, die wir weiter kritisch begleiten

Wir haben der Grundsatzentscheidung zugestimmt, weil wir die Neuordnung der Sportstätten und die damit verbundenen Entwicklungsmöglichkeiten für Heilbronn insgesamt für sinnvoll halten. Das bedeutet nicht, dass wir jede Detailplanung ungeprüft mittragen werden. Wir werden darauf achten, dass die angestrebten Perspektiven konkret werden und dass öffentliche Interessen, Klimaschutz, Grünflächen und die Bedürfnisse der Menschen in Heilbronn berücksichtigt werden.

Uns ist wichtig, dass die Diskussion auf einer sachlichen Grundlage geführt wird. Dazu gehört, zwischen bereits Beschlossenem und noch Offenem zu unterscheiden, belegbare Tatsachen von politischen Bewertungen zu trennen und berechtigte Fragen nicht einfach beiseitezuschieben.

Wir wollen eine langfristig tragfähige Bäder- und Sportinfrastruktur, eine gute Lösung für das Hospitalgrün und eine Planung, die ökologische und soziale Anforderungen ernst nimmt.

Die Entscheidung muss sich am Ende daran messen lassen, ob die Gesamtlösung Heilbronn langfristig voranbringt. Davon sind wir überzeugt.